

Abschiebung ist Mord

"Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen“, 1993 bis 2003

Neu erschienen ist die Dokumentation der Antirassistischen Initiative e.V. (ARI). In der Dokumentation werden durch circa 3400 Einzelgeschnehnisse die Auswirkungen des rassistischen Systems auf Flüchtlinge in seiner lebensgefährlichsten Form deutlich gemacht. Sie ist bundesweit die umfassendste Zusammenstellung von Todesfällen und Verletzungen von Flüchtlingen bei Grenzüberquerungen; Selbsttötungen, Selbsttötungsversuchen und Verletzungen von Flüchtlingen aus Angst vor Abschiebungen; Todesfällen und Verletzungen vor, während und nach Abschiebungen. Sie umfasst Berichte über Brände in Flüchtlingsunterkünften und Anschläge auf Flüchtlings Sammellager, sowie rassistische Angriffe auf öffentlichem Gebiet.

Die Dokumentation ist eine chronologische Sammlung von Einzelschicksalen, in denen Menschen körperlich zu Schaden gekommen sind. Diese Menschen sind Flüchtlinge, also Menschen im oder nach einem Asylverfahren oder Menschen ohne gültige Aufenthaltspapiere für die BRD.

Es sind Menschen, von denen viele durch staatliche Maßnahmen zu Schaden kamen. Staatliche Maßnahmen, mit denen die Asylgesetze gegen die Betroffenen durchgesetzt werden.

Die Zahlen im Überblick

Die Dokumentation umfasst den Zeitraum vom 1.1.1993 bis 31.12.2003. 145 Flüchtlinge starben auf dem Wege in die Bundesrepublik Deutschland oder an den Grenzen, davon allein 113 an den deutschen Ost-Grenzen, 398 Flüchtlinge erlitten beim Grenzübertritt Verletzungen, davon 236 an den deutschen Ost-Grenzen, 121 Flüchtlinge töteten sich angesichts ihrer drohenden Abschiebung oder starben bei dem Versuch, vor der Abschiebung zu fliehen; davon 47 Menschen in

Abschiebehaft, 493 Flüchtlinge haben sich aus Angst vor der Abschiebung oder aus Protest gegen die drohende Abschiebung (Risiko-Hungerstreiks) selbst verletzt oder versuchten, sich umzubringen; davon befanden sich 329 Menschen in Abschiebehaft, 5 Flüchtlinge starben während der Abschiebung und 234 Flüchtlinge wurden durch Zwangsmaßnahmen oder Misshandlungen während der Abschiebung verletzt, 21 Flüchtlinge kamen nach der Abschiebung in ihrem Herkunftsland zu Tode und mindestens 361 Flüchtlinge wurden im Herkunftsland von Polizei oder Militär misshandelt und gefoltert, 57 Flüchtlinge verschwanden nach der Abschiebung spurlos, 10 Flüchtlinge starben bei abschiebe-unabhängigen Polizeimaßnahmen; 309 wurden durch Polizei oder Bewachungspersonal verletzt, 66 Menschen starben bei Bränden oder Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünften, 636 Flüchtlinge wurden z.T. erheblich verletzt, 12 Menschen starben durch rassistische Angriffe auf der Straße.

Ein Fazit

Durch staatliche Maßnahmen der BRD kamen 302 Flüchtlinge ums Leben - durch rassistische Übergriffe starben 78 Flüchtlinge. (diese Angaben werden sich für 2002 und 2003 vermutlich noch erhöhen, weil die offiziellen Zahlen des Bundesinnenministeriums noch nicht vollständig vorliegen)

Chancen für MigrantInnen?

Die Zahl der Flüchtlinge, die im Jahre 2003 in der Bundesrepublik Asyl beantragten, war mit 50.564 die niedrigste seit 1984. Zugleich ist die Anerkennungsquote für politisches Asyl von 1,6 Prozent die niedrigste denn je. Das "Kleine Asyl" (Abschiebeschutz aus politischen oder humanitären Gründen) erhielten nur noch 1,7 Prozent der AntragstellerInnen. Diese "erfreuliche Entwicklung" (Bundesinnenminister Schily am 16.1.04) ist das Ergebnis der immer restriktiver umgesetzten Asylgesetze zum einen und der geschlossenen Grenzen des Landes zum anderen. Die Chance für Flüchtlinge, in der BRD Schutz und Sicherheit zu finden geht gegen null.

Die Zahlen der Dokumentation sind dagegen nicht sinkend, sondern bleiben mit Schwankungen konstant (Ausnahme: Abschiebeknast Berlin-Köpenick,). Das heißt, die Brutalität des Apparates, mit seinen ignoranten SchreibtischtäterInnen in den Ausländerbehörden, mit seinen gewalttätigen uniformierten BeamtInnen, und mit seinen angemieteten Sicherheitsfirmen, ist proportional angestiegen. Diese institutionelle Gewalt ist für die einzelnen Flüchtlinge und für alle Menschen, denen ein Bleiberecht in der BRD abgesprochen wird, unvermindert zerstörerisch.

Durch Flucht vor Krieg und Verfolgung, durch jahrelanges Leiden unter menschenunwürdigen Lebensbedingungen in den Flüchtlingslagern, durch die ständigen Auseinandersetzungen mit deutschen Behörden und Gesetzen, durch gesetzlich vorgeschriebene Armut und Perspektivlosigkeit, durch lange Zeit zwischen Hoffen und Verzweiflung geraten Flüchtlinge immer wieder in eine psychische Ausnahmesituation. Sie wurden und werden traumatisiert.

Die Festnahme der Menschen und die Inhaftierung in Abschiebegefängnissen ist ein nächster gewalttätiger Schritt, die Abschiebung durchzusetzen. In Berlin protestierten Anfang letzten Jahres die Gefangenen im Abschiebeknast Köpenick zunächst mit einem Hungerstreik gegen die Inhaftierung. Dann folgten monatelang fast täglich Selbstverletzungen und Suizidversuche (27 Selbstverletzungen und 28 Suizidversuche, meist durch Erhängen).

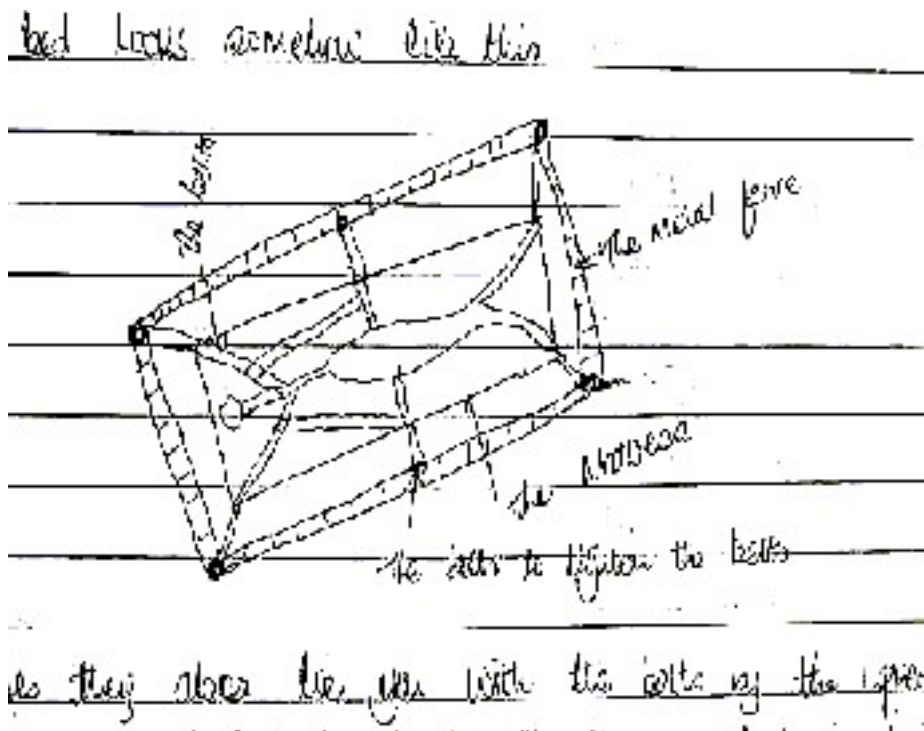
Nachdem durch die Intervention des Europäischen Anti-Folter-Komitees (CPT - European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment) im Abschiebeknast Eisenhüttenstadt in den Boden eingelassene Eisenringe entfernt werden mussten, an denen offensichtlich Gefangene gefesselt werden konnten, gibt es im Jahre 2003 die sogenannte Beruhigungszelle Nr. 2007. Eine Isolationszelle, in der Menschen in einem käfigähnlichen Metallgestell ausgebunden werden und für beliebig lange Zeit und beliebig oft - auf dem Rücken oder Bauch liegend - fixiert wurden. Die Kenianerin Alice Mutoni Kamau, die gegen die Missstände und Misshandlungen in der Abschiebehaft offen und laut protestiert, wurde während ihrer Haftzeit mindestens sechsmal in der "Beruhigungszelle Nr. 2007" durch Fixierung

misshandelt.

Die "Beruhigungszelle" Nummer 2007

Ich möchte detailliert darüber berichten, was mir hier in Abschiebehaft in Eisenhüttenstadt passierte. Es gibt einen Raum, sie nennen ihn Beruhigungszelle Nr. 2007. Ich war dort mehrere Male eingesperrt, aber die letzten drei Tage waren die schlimmsten. Ich wurde am Mittwoch in die Zelle gebracht und dort 2,5 Stunden [Recherche der ARI lässt sich allerdings auf mehr als 5 Stunden schließen. ARI] gefesselt. Es ist ein flaches Gestell, das beheizt ist, und es ist umgeben von einem Metallrahmen. Sie bedecken das Metall mit Plastik und kleben es mit Klebeband ab. Wenn sie jemanden fesseln, benutzen sie verschieden lange Gurte von der Firma "Segufix".

Sie binden deine Hände und deine Beine weit auseinander. Ein Gurt kommt um den Leib. Manchmal binden sie auch die Gurte von den Oberarmen mit dem Gurt um den Leib zusammen, so daß du gar keine Kraft mehr hast...



Als sie mich fesselten waren sie zu sechst. Drei Sicherheitsbeamte und drei Beamte von der Ausländerbehörde - einige halten dich unten, andere fesseln dich. Wenn sie denken, dass man jetzt ruhig genug ist, bringen sie dich in die Zelle gegenüber (vermutlich Zelle Nr. 2008, ARI).

Am Donnerstag war ich außer Kontrolle und zerbrach eine Tasse. So brachten sie mich von 9 bis 21 Uhr wieder in die Zelle Nr. 2007 zurück. Das war das Schlimmste von allem. Sie fesselten meine Arme und Beine so fest, dass mein Blut nicht mehr zirkulieren konnte. Sie holten eine Krankenschwester, die gucken sollte, ob sie es nicht zu eng schnallten, und sie meinte, es sei okay. Nach einer Stunde spürte ich meine Beine nicht mehr. Sie kamen zurück, machten meine Beine los und machten warme Wadenwickel, damit das Blut wieder zirkulieren konnte. [...] Mein Körper [wurde] aufgerichtet. Sie brachten mir

Mittagessen und gingen wieder. Danach duschten sie mich, und eine Frau ohrfeigte mich so hart, dass ich blutete, weil ich frech zu ihr war. Danach fesselten sie mich wieder in aufrechter Haltung, meine Beine, Arme und mein Bauch wurden 2 Stunden lang gefesselt. Später kam der Mann, der das angeordnet hatte, und fragte, was ich wollte. Ich sagte ihnen, dass ich nur eine Decke wolle und dass die Heizung angemacht werde, weil ich

fror. Dann brachten sie mich zurück zur Zelle (wahrscheinlich die Zelle 2008, ARI) und sagten, dass ich dort solange bleiben muss, bis ich mich wieder unter Kontrolle habe.

„Sie [nannten] mich ‚die Schwarze‘, und sie kamen und fragten lachend, ob ich mich jetzt gut fühlen würde.“

Es war mir nicht erlaubt, jemanden anzurufen oder Telefonate zu empfangen. Es war mir nicht erlaubt, mit den anderen Häftlingen zu sprechen. Es war mir nicht erlaubt, den einstündigen Hofgang zu nutzen. Sie brachten mich diesen Morgen raus, nachdem ich darauf bestand, zurück zu meiner Zelle gebracht zu werden. Die ganze Zeit über gaben sie mir jeden Tag drei Tabletten. Sie brachten mir Tee, Eistee und Milch in einem Plastikbecher. Der Tee und die Tabletten ließen mich schwindlig und schwach werden. Das einzige, was ich tun konnte, war schlafen. Ich weinte die ganze Zeit über in den verschiedenen Zellen. Ich verstehe jetzt, warum Menschen sich überlegen, sich umzubringen in diesem Knast. Mir fehlen die Worte, die Unmenschlichkeit zu beschreiben, die hier jeden Tag herrscht. Es ist einfach unglaublich.

(Auszüge aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Berichten von Alice Mutoni Kamau im Oktober 2003)

Vor allem Menschen, die sich gegen die anstehende Abschiebung zur Wehr setzen, erleben die Willkür und Brutalität der einzelnen Abschiebebeamten. Kola Bankole, Aamir Omer Mohamed Ahmed Ageeb und Zdravko Nikolov Dimitrov überlebten ihren Widerstand gegen die Beamten nicht. Trotz dieser Todesfälle wird bis heute bei Abschiebungen weiter geschlagen, gewürgt, getreten, gefesselt, gedemütigt und beleidigt.

Die Dokumentation untermauert in ihrer Gesamtheit unsere Forderungen:

Offene Grenzen! Bleiberecht für alle! Gleiche Rechte für alle!

Neu erschienen: Dokumentation "Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen, 11. Auflage, 1993 bis 2003", A4, 268 Seiten, Ringbindung 10,00 €, Versand: plus 1,60 €. oder demnächst zum gleichen Preis als CD-Rom. Bezug über: Antirassistische Initiative e.V., Yorckstr. 59, 10965 Berlin, Fon 785728, Fax 7869984
<http://www.berlinet.de/ari/titel.htm/>